BC 151

BLEEK COLLECTION

D1. 10.3.

FOREWORD BY E. HAECKEL TO THE 1868 WEIMAR ED. OF "ÜBER DER URSPRUNS DER SPACHE . . . " BY. W.H.I BLEEK. (COPIED BY BLEEK).

BC151 D1.10.3

Vorwort der Herausgaber:
(Preface to ed of - Weimar ed. of)
Bleeks: Ursprung der Sprache.
by Ernest Hirschel
copied by W. H. I. Bleek

Bleeh copied [?]
Haeckel Vorwort.

BC151 D1.10.3

Vorwort des Herausgebers.

Bei der heute noch üblichen Trennung der Philologie von der Naturwissenschaft wird es manchem bedenklich erscheinen, wenn ein Naturforscher ein ausführliches Vorwort zu einer sprachwissenschaftlichen Abhandlung schreibt. Dennoch bin ich der Aufforderung des Herren Verlegers, die vorliegende Abhandlung "über den Ursprung der Sprache" mit einem solchen Vorwort zu begleiten, gern nachgekommen. Einerseits bewegen mich dazu die nahen persönlichen Beziehungen, in denen ich zu dem seit drei zehn Jahren in Südafrika verweilenden Verfasser, meinem Vetter und Freunde, stehe; andererseits die enge sachliche Verbindung, in welcher der Gegenstand der

Abhandlung zu meinem Berufsfache,
der Zoologie, steht.

W. Thetm Bleek hat sich
seit ~~war~~ bald zwanzig Jahren mit
der vergleichenden Erforschung
der Südafrikanischen Sprachen
beschäftigt, und hat seit 1851
darüber schon eine Reihe von
Abhandlungen publicirt. Be-
kanntlich sind die Völkerschaften
Südafrikas, die Hottentotten,
~~Kaffern~~ Buschmänner, Kaffern und
anderen, gewöhnlich als Negerstämme
betrachteten Zweige der wollhaarigen
langköpfigen (Dolichocephalen)
Völkerfamilie bis auf den heutigen
Tag auf der niedersten Stufe menschl.
licher Entwicklung stehen geblieben,
und haben sich am
von den Affen entfernt. Wie von
ihren gesammten physischen
und moralischen Eigenschaften,
so gilt dies auch von ihrer Sprache.

Schon

("Je nouveau Général des Hottentots
Australie, Cap de Bonne Espérance, Nouvelle
Australie, Cap de Bonne Espérance, 1851.
Le naturaliste" Bonnaire 1851.
sche Sprachenwissenschaft
Vol. I. A
Australi
Cape Tow
Regnar
South Afr
Fables
Original
don, 18
printed
of Son
guage
Dogg.
1862.

Schon hierin lag gewiss für den Verfasser eine besondere Aufforderung und Berechtigung, die hochwichtige anthropologische Grundfrage über den Ursprung der Sprache in Angriff zu nehmen. Nur durch eine sorgfältige, die empfindliche Erforschung und denkende Vergleichung jener sprachlichen Thatsachen kann die unentbehrliche und tiefe Basis für die Lösung jenes Problems gewonnen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, hat Wilhelm Bleek keine Mühen und Opfer gescheut. Um sich wo möglich an Ort und Stelle mit den Sprachen und Völkern Afrikas vertraut zu machen, begleitete er 1854 als Beamter der Englischen Regierung die Expedition zur Erforschung des Benue; durch Krankheit gleichfalls zum

Umgehen, 1853. — Ueber Sprachverschiedenheit und Stammverwandtschaft der Sprachen. — Ueber die Sprachen der Hottentotten und Buschmänner. — Vocabularien der Mormonsprache. — Vocabularien der Sprache von Mangaia. — Ueber den Ursprung der Sprache. — Ueber die Sprachen der Hottentotten und Buschmänner. — Vocabularien der Sprache von Mangaia. — Ueber den Ursprung der Sprache.

Grammatica. Vol. II.
Sprachen Australien und Polynesien's.
Berlin, 1858–1859.
Ueber Form der Hottentotten-Fabeln und Sakes-Sprache.
Manuscript. London 1856.
Comparative Grammar of South African Languages. Part I. Phonology.
Cape Town & London,

in Ihr die Expedition bevor sie den Nyer
hs'nausstreg, zu verlassen. Nach Eng-
land zurückgekehrt traf er dort mit
dem neuernannten Gouverneur der
Capkolonie Sir George Grey, und dem
ersten Bischof von Natal, dem jetzt
berühmten Colenso zusammen. Mit
dem letzteren ging Bleek dann im
folgenden Jahre nach Natal, und
während anderthalb Jahre, die er im
dieser Kolonie ~~zubrachte~~ und der Capkolonie war,
brachte er viele Monate in den
Kraalen bekehrter Eingeborenen zu.
Der Eingeborenen zur nächsten Umgebung
er in der Hauptstadt zunächst in Berüh
mit Sir George Grey, der mit dem regen
Interesse, mit dem er alle wissenschaft
lichen Bestrebungen zu fördern bestrebt
war, die grossen ihm als Gouverneur
zu Gebote stehenden Mittel benutzte, um eine möglichst reiche
Sammlung von Materialien zu einer
genauen ethnologischen und philo
logischen Kenntniss der aufgelebten
Kultur zustände der zurückgebliebenen
Völker und Sprachen Südafrikas
zusammenzubringen. Diese Samm-
lung, die Sir George Grey zuerst leider
mit seiner anderweitig [illegible] Edelsteinen theilte
von der

(Dr. Bleek's Ausgrabungen 1856-57 & 1857-58 in Natal, 1855-56 & 1858-61 in der Capkolonie; Mitth. 1862-63: S. 417.)

BC151 D1.10.3

Der
von ~~Sr. George Grey's~~ auch anderweitig
~~Ihnen Sammlung der Handschriften~~ erhaltenen
ausser Werthvollen Bibliothek,
die Sir George Grey bei
Versetzung nach Neu Seeland nun
Jahre 1861 an die Kapkolonie
schenkte, ~~als Grundstock~~ ~~Ihrer~~
~~Bibliothek~~ ~~der Stadt~~ ~~Neben der~~
~~Bibliothek~~ ~~Neben den~~
~~Handschriften~~ ~~Aufstellung~~ ~~der~~
~~als~~ In seiner Stellung als Bibliothekar
Kapstadt auch anderweitig
~~Bibliothek~~ steht nun Ihnen
in der Kapstadt zur Neben seiner
Stellung als Bibliothekar auch
nun Ihnen, in der Kapstadt auch
anderweitig vielseitige Gelegenheit
zur näheren Kenntniss jener
tiefstehenden Menschenrassen,
welche in jeder Beziehung uns
an unsere Ahnen schon Vorfahren
erinnern, und die für den
unbefangenen vergleichenden
Naturforscher nähere
Verwandtschaft mit den Gorillas
und Schimpansen ihres Erdtheils,
als mit einem Kant und mit einem
Goethe

Goethe zu benützen wherwen.

Während so Blecks vergleichende
sprachliche Studien durch die
unmittelbare empirische Erforschung
jener niedersten Stufen menschlicher
Sprachbildung positiv begünstigt
werden, so genossen durch seine
langjährige Abwesenheit von
Europa auch manderlei negative
Vortheile. Fern von dem unerquicklichen
Tages-Gezänk der europäischen Ge-
lehrten-Schulen und unbefangen durch
den Einfluss herrschender Autoritäten,
konnte er sich frei zu dem höheren,
philosophisch-vergleichenden Stand-
punkte erheben, der für die allge-
meine Behandlung einer so fundamentalen Frage erforderlich ist. Durch
die weitreichende Perspective, welche
sich von jenem Standpunkte aus
für die vergleichende Anthropologie
ergiebt, und welche der Verfasser in
seinem Vorworte theilweise entwickelt,
wird der Leser lebhaft und wiederholt
angeregt werden.

Dass die Abhandlung, welche schon
vor langer Zeit geschrieben wurde,
erst jetzt veröffentlicht wird, kann
insofern wohl als ein günstiges Um-
stand betrachtet werden, als sie
gegenwärtig einen weit empfänglichere
ren Boden vorfinden dürfte, als
zur Zeit ihrer Abfassung. Zweifelsohne
wird ihr der ungetheilte Fortschritt
zu Statten kommen, welchen unsere
gesammte wissenschaftliche, und
speciell unsere anthropologische
Erkenntniss seit dem Erscheinen
von Charles Darwins epochemachenden
Werke über die Entstehung der
Arten gemacht hat. Die organische
Entwicklungsgeschichte Theorie,
welche schon im Anfang unseres
Jahrhunderts von Lamarck und Goethe
als die einzige mögliche Erklärung
aller biologischen Erscheinungen,
und also auch der anthropologischen
Thatsachen, hingestellt wurde, ist
durch Darwins Selections-Theorie
mechanisch-causal begründet worden. In der

Zoologie

Zoologie, welche zunächst mehr als
alle übrigen Wissenschaften an
diesem Fortschritt betheiligt ist,
bildet schon jetzt die Abstammungs-
oder Entwicklungs-Theorie Lamarcks
und Darwins das unentbehrliche
Fundament. Thatsächlich ist sie
als solche in der Thierkunde bereits
allgemein anerkannt. Denn sie allein
erklärt vollkommen alle allge-
meinen zoologischen Erscheinungen,
während ihre Gegner auch nicht
für eine einzige von diesen Reihen-
rungen eine wirklich wissenschaft-
liche Erklärung haben beibringen
können.

Wenn aber Lamarcks, Goethes
und Darwins Lehre, dass alle Thiere
von einer einzigen oder einigen
wenigen gemeinsamen Stamm-
formen abstammen, wirklich wahr
ist — und es ist dies ausser allem
Zweifel! —, wenn also wirklich
diese Abstammungslehre ein
grosses allgemeines Induct. v. — Gesetz ist,

so

BC151 D1.10.3

so müssen wir als eine unvermeidliche Consequenz desselben, als eine nothwendig daraus abzuleitende Deduction den Satz hinnehmen, dass auch das Menschengeschlecht in gleicher Weise auf dem langen und langsamen Wege organischer Entwickelung ~~und~~ Umbildung entstanden ist, dass es ebenso durch „natürliche Züchtung", im Kampfe um das Dasein" sich allmählig und stufenweise aus niederen thierischen Organismen, und zwar zunächst aus affenähnlichen Säugethieren entwickelt hat. Wie dieser Vorgang im Einzelnen durch alle allgemeinen zoologischen und anthropogenetischen Erfahrungen, und vor allem durch die individuelle (embryologische) Entwickelungsgeschichte des Menschen gestützt wird, habe ich in meinen „generellen

generellen Morphologie der Organismen" (Berlin 1866) ausführlich begründete (Bd. II, S. CXLVII und S. 423, 432).

Dieser ungeheure Fortschritt in der menschlichen Erkenntniss welcher eine neue segensreiche Epoche in der Fortentwickelung des menschlichen Geistes begründet, ist zunächst durch die grossen Entdeckungen in der thierischen Entwicklungsgeschichte und durch deren denkende Verwerthung verursacht. Aber nicht allein die Zoologie in engeren Sinne, nicht allein die vergleichende Anatomie und Physiologie liefert für denselben eine wesentliche Basis. Vielmehr vereinigen sich in diesem ebnen Mittelpunkte die von allen Seiten her kommenden Resultate der Geologie und Urkunden Zoologie, Völkergeschichte und Geographie, Anthropologie und Sprachforschung

forschung. Sie alle bestätigen und befestigen jenes grosse und unendlich wichtige Entwicklungs-Gesetz. Welche hervorragende Bedeutung dabei gerade der vergleichenden Sprachforschung zukömmt, haben insbesondere August Schleichers Abhandlungen erläutert. Die Darwinsche Theorie und die Sprachwissenschaft, Weimar 1863. Über die Bedeutung der Sprache für die Naturgeschichte des Menschen. Weimar 1865.

Die nachfolgende Abhandlung Wilhelm Bleeks dürfen wir als einen weiteren hochwichtigen Beitrag zur definitiven Lösung jener "Frage aller Fragen" mit Freuden begrüssen. In diesem Sinne sei dieselbe nicht allein den Naturforschern und Sprachforschern warm empfohlen, sondern auch allen Gebildeten, welche an dem grossen Gesetz der fortschreitenden Entwicklung der Menschheit ein Interesse haben.

Jena Ernst Haeckel.